

Panel 4: Das sefardische Atlantiknetzwerk — Vom Exil zur Infrastruktur

"Netzwerke von Familie und Glauben"

Lange vor 1776 hatten sefardische Juden bereits Netzwerke aufgebaut, die Europa, Nordafrika, die osmanische Welt, die Karibik, Brasilien, London und Nordamerika miteinander verbanden. Ihre Geschichte verdeutlicht, wie Handel, Kommunikation und Vertrauen in der atlantischen Welt der Frühen Neuzeit funktionierten. Die Formulierung „vom Exil zur Infrastruktur“ bringt eine zentrale historische Wahrheit auf den Punkt: Die erzwungene Zerstreuung der sefardischen Juden nach der Vertreibung aus Spanien im Jahr 1492 und den Zwangskonvertierungen in Portugal im Jahr 1497 bedeutete nicht das Ende des sefardischen Lebens. Vielmehr brachte sie eine weitreichende Diaspora hervor, deren Mitglieder zu unverzichtbaren Vermittlern im Handel, Informationsfluss und Migrationsgeschehen wurden. Bis zum 18. Jahrhundert waren diese Netzwerke Teil der materiellen und relationalen Infrastruktur geworden, die Imperien, Volkswirtschaften und schließlich auch Revolutionen trug.

Die sefardische Diaspora entstand aus einem Trauma, brachte jedoch Gemeinschaften von außergewöhnlicher Anpassungsfähigkeit hervor. Vertriebene Juden und ihre Nachkommen ließen sich in der gesamten atlantischen und mediterranen Welt nieder – in Amsterdam, London, Livorno, der Karibik und Brasilien – und wurden zu Kaufleuten, Maklern, Übersetzern und technischen Spezialisten. Ihr Wert ergab sich zu einem großen Teil aus ihrer Fähigkeit, über die Grenzen von Sprache, Religion und Imperien hinweg zu agieren. In einer Welt, in der der Fernhandel eher auf Beziehungen als auf institutioneller Durchsetzung beruhte, nahmen sefardische Kaufleute eine besondere Stellung ein. Der sefardische Geschäftserfolg beruhte nicht einfach auf ethnischer Solidarität, sondern auf Vertrauen, Reputation und dem Aufbau verlässlicher Verbindungen über kulturelle Distanzen und Unterschiede hinweg. Verwandtschaft und Sprache waren für die Aufrechterhaltung dieser Netzwerke von zentraler Bedeutung. Handelsgeschäfte wurden über erweiterte Familienbände, gemeinsame gemeinschaftliche Verpflichtungen und über Ozeane getragene Briefe abgewickelt. Da die rechtliche Durchsetzung über imperiale Gerichtsbarkeiten hinweg schwierig war, wurde Vertrauen zu einer ganz eigenen

Form von Infrastruktur. Die Formulierung des Panels A palavra é contrato (das Wort ist ein Vertrag) bringt die operative Logik dieses Systems präzise zum Ausdruck.

Diese Netzwerke erreichten das koloniale Nordamerika bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Ankunft sefardischer Flüchtlinge in Neu-Amsterdam im Jahr 1654 markierte einen grundlegenden Moment in der Geschichte des jüdischen Lebens in den späteren Vereinigten Staaten. Die frühesten jüdischen Gemeinden im britischen Nordamerika waren eng mit dem Atlantikhandel verbunden und wurden durch die Migration aus niederländischen, britischen, iberischen und karibischen Kontexten geprägt. Newport, Rhode Island, bietet eines der deutlichsten Beispiele für die sefardische wirtschaftliche Vordringlichkeit in der Kolonialzeit. Aaron Lopez (1731–1782) stieg zu einem der erfolgreichsten Kaufleute im britischen Nordamerika auf; seine Aktivitäten verbanden Newport mit der Karibik, Europa und anderen kolonialen Häfen. Doch sein wirtschaftliches Ansehen führte nicht zu vollständiger bürgerlicher Teilhabe. Im Jahr 1762 wurde Lopez die Einbürgerung in Rhode Island mit der Begründung verweigert, er sei Jude und daher nach dem vorherrschenden christlichen Rahmen der politischen Zugehörigkeit nicht berechtigt. Sein Fall offenbart das zentrale Spannungsfeld sefardischen Lebens im kolonialen Amerika: Wirtschaftlicher Nutzen garantierte keine politische Zugehörigkeit. Jacob Rodriguez Rivera (1717–1789), eine weitere Persönlichkeit aus Newport, führte die Herstellung von Walratkerzen in den Kolonien ein, wodurch er die lokale Industrie mit dem breiteren Atlantikhandel verknüpfte und bewies, dass sich die sefardischen Beiträge neben dem Handel auch auf Produktion und Innovation erstreckten.

Die Feststellung des Panels, dass Revolutionen Kredit, Armeen Nachschub und Diplomatie Kommunikation erfordern, beschreibt die materiellen Grundlagen des politischen Wandels mit Präzision. Politischer Wandel wird nicht allein durch Ideale getragen; er hängt von Kaufleuten, Schifffahrtswegen, Geldgebern, Lieferanten, Übersetzern und Korrespondenten ab. Die sefardischen Atlantiknetzwerke waren nicht die einzige Ursache für den revolutionären Erfolg, aber sie bildeten einen Teil der größeren Handelswelt, die den politischen Wandel logistisch überhaupt erst möglich machte. Der ladinische Ausdruck *Redes de famiya i fe* (Netzwerke von Familie und Glauben) fängt die tiefere Bedeutung des sefardischen Atlantiks ein. Diese Netzwerke bewahrten die gemeinschaftliche Identität und ermöglichten gleichzeitig Mobilität und Austausch, indem sie Exil mit Chancen, Vertreibung mit Resilienz und privates Vertrauen mit dem öffentlichen Wirtschaftsleben verknüpften. Lange vor 1776 hatten sefardische Kaufleute und Familien Systeme der Kommunikation, des Kredits und des Handels

geschaffen, die Ozeane überspannten, und damit gezeigt, dass Infrastruktur nicht nur aus Straßen, Häfen und Gütern aufgebaut ist, sondern aus Erinnerung, Sprache, Verwandtschaft und Vertrauen.